
Die Südostschweiz – Ausgabe Glarus

Montag, 12. November 2001

Ressort Region

Medizinische Klassik trifft Alternative

Tage der offenen Türen nach der Sanierung des Hauses 1 des Kantonsspitals

Das Haus 1 des Kantonsspitals, das in seinem Kern den ersten Spitalbau aus dem Jahr 1881 enthält, konnte gestern und vorgestern besichtigt werden. Damit ist die vierte Bauetappe der Gesamtanierung des Kantonsspitals zum grössten Teil abgeschlossen. Prof. Dr. Kaspar Rhyner, Chefarzt innere Medizin, wird mit seiner Abteilung dort einziehen.

L VON IRÈNE HUNOLD STRAUB

«Das kann man sich gar nicht mehr vorstellen, wie das vorher ausgesehen hat», war der Grundtenor all der vielen Besucherinnen und Besucher, die am Samstag und Sonntag die Möglichkeit nutzten, die umgebaute Medizinische Klinik Haus 1, das älteste Gebäude des ganzen Spitalkomplexes, zu besichtigen. Und in der Tat präsentieren sich die sanierten Räume im Altbau in einer Grosszügigkeit, die ihresgleichen suchen dürfte.

Rundgang mit zweierlei Ausrichtung

Dr. Hanspeter Stähli, Verwaltungsdirektor und Vorsitzender der Spitalleitung, freute sich über die erfolgreiche vierte, bald abgeschlossene Bauetappe, und Prof. Dr. Kaspar Rhyner, dessen Patientinnen und Patienten nun das sanierte Haus 1 beziehen werden, erklärte, wie der Rundgang für die Besichtigung gestaltet worden sei, indem er zweierlei anstrebt.

Als erstes sollen dem Besucher die Vielfalt der heutigen inneren Medizin mit den herkömmlichen therapeutischen und diagnostischen Massnahmen gezeigt werden wie etwa die Dialyse oder die Kardiologie - jeweils erläuternd beschriftet mitsamt dem abgebildeten Team. Erklärungen mit Bildern an Stellwänden taten ein Übriges, damit sich die Interessierten ein Bild vom Angebot machen konnten.

Alternativmedizin

Zwischen dem Rundgang eingestreut sind verschiedene Posten, das sogenannte Sensorama, welche zeigen, wie man in sich hören und zu sich selber kommen kann - als Grundvoraussetzung, damit man möglichst auf sich selber höre, auf sich selber Rücksicht nehme und Selbstverantwortung übernehme, auf dass man möglichst wenig ins Spital müsse.

Da stösst man gleich zu Beginn auf ein Tor zu einer anderen Welt in Form eines Vorhanges aus farbigen Plexiglasstückchen. Ein niedrig gespanntes Drahtseil lädt zu Gleichgewichtsübungen ein, sogenannte Temperaturkugeln lassen sich befühlen, in ein Riesenkaleidoskop lässt es sich äugen.

Diese Posten wiesen auf den anderen Bereich nebst den klassischen Behandlungsmethoden hin. Nämlich auf ein erweitertes Angebot mit traditioneller chinesischer Medizin, Musiktherapie, Psychofonie, Psychiatrie, Atemtherapie oder Kinesiologie.

64 Betten plus Physiotherapiestation

Im Erdgeschoss und den zwei Obergeschossen sind drei Bettenstationen für die Aufnahme der Patienten der medizinischen Abteilung mit insgesamt 64 Betten untergebracht. Im Dachgeschoss, wo die Balken eine besondere Atmosphäre vermitteln, wurden die vorhandenen Picketräume für das Personal sorgfältig modernisiert.

Wie ein modernes Fitnesscenter muten die modern konzipierten Trainings- und Behandlungsräume der Physiotherapiestation im Untergeschoss an. Eine neue verglaste Raumschicht gegen den Spitalgarten hin ermöglicht es, Kräfte in einer wohltuenden Umgebung aufzubauen. Auch das nach den neuesten therapeutischen Erkenntnissen ausgestattete Gehbad befindet sich im Untergeschoss, das aus den ehemaligen

fensterlosen Kellerräumen entstand. Diese vierte nun praktisch abgeschlossene Bauetappe umfasste die schwierige Sanierung des Altbaus. Es folgen noch zwei kleinere Etappen mit dem Zwischenbau und dem Haus 3. Die Gesamtanierung soll auf den Jahreswechsel 2003/2004 abgeschlossen sein.

Copyright © 2006 by Südostschweiz Mediengruppe